Krakauer Zeitung.

Nr. 92. Dinstag, den 22. April 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. März d. J. dem Professor der Astronomie und höheren Mathematik an der Krakauer Universität Dr. Maximilian Weiße aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung der Verdienste, welche er sich im Bereiche seiner Wissenschaft überhaupt und durch die Hebung seines Wissenszweiges an der Jagiellonischen Universität insbesondere erworben hat, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. April d. J. dem Oberkommissär der Lemberger k. k. Polizeidirection Franz v. Smidki-Smidowicz, den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. März d. J. den Adjunkten der k. k. Sternwarte in Prag Franz Karliński zum ordentlichen Professor der Astronomie und höheren Mathematik an der Krakauer Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Staatsministerium hat den provisorischen Lehrer an der k. k. Unter-Realschule in Tarnopol Peter Zdziarski zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. April.

Wie „Faedrelandet" schreibt, ist die Antwort Oesterreichs und Preußens auf die letzte dänische Note am 15. d. in Kopenhagen angekommen.

Nach einem Pariser Schreiben der „AAZ." gehen L. Napoleons Bemühungen dahin, aus dem neuesten Aufstand in Griechenland eine europäische Frage zu machen. Welche geheime Zwecke damit in Verbindung stehen, ist der auswärtigen Diplomatie noch nicht klar, indem die Sprache, welche Hr. Thouvenel einerseits gegen den britischen Botschafter, andrerseits gegen die Repräsentanten der Nordmächte führt, sehr abweichend ist. Die Tuilerien möchten als Princip aufstellen, daß die baierische Dynastie in Griechenland sich überlebt hat, und die vollkommene Pacification des Landes nur durch einen Thronwechsel erzielt werden kann. Zu dem Ende wurde dem Grafen v. Kisseleff die Opportunität insinuirt: einen Prinzen von Leuchtenberg als Candidaten Rußlands vorzuschlagen, welche Candidatur von Frankreich bevorwortet werden würde. Dem Lord Cowley dagegen wurde ins Ohr geflüstert, daß, wenn England sich herbeilassen möchte, die Annexion der jonischen Inseln an Griechenland zu gestatten, Prinz Alfred die besten Chancen haben dürfte. Nachdem das Cabinet von St. James die Zumuthung, die jonischen Inseln aufzugeben, peremtorisch zurückgewiesen und eben so entschieden gegen die Candidatur eines Prinzen von Leuchtenberg protestirt hat, möchte man England mit der Candidatur eines piemontesischen Prinzen ködern. Den Nordmächten gegenüber spricht man allerdings den Namen eines solchen Prinzen noch nicht aus, bevor England nicht dazu Ja gesagt hat, sondern man beschränkt sich darauf, den Thronwechsel in Griechenland als eine unausweichliche Nothwendigkeit zu bezeichnen, und hinzuzufügen, daß der Candidat, welcher immer er sein möge, nicht zwar für sich einer Religionsänderung bedürfte, sondern daß zur Vereinfachung der Frage er blos die Verbindlichkeit eingehen müßte, seine Kinder in der griechischen Religion erziehen zu lassen. Die Eröffnungen des Hrn. Thouvenel sind überall sehr kalt aufgenommen worden, aber Frankreich scheint zu gewärtigen, daß fernere Ereignisse in Griechenland denselben einen bessern Anhaltspunkt leihen werden.

Die französische Mittelmeerflotte soll nächstens nach Neapel gehen und da ihre Ankunft daselbst mit jener Victor Emanuels zusammentreffen soll, so interpretirt man diese Expedition zu Gunsten Sardiniens und es soll auch das Turiner Cabinet sich über die Mission als eine Aufmerksamkeit mit warmer Anerkennung ausgesprochen haben. Anderseits taucht von Seite Derer, welche jeden Schritt Napoleons mit Argwohn betrachten, der Verdacht auf, die Flotte habe eher den Zweck, muratistischen Interessen, statt jenen Piemonts in Neapel Nachdruck zu geben.

Sir J. Hudson, schreibt der Turiner Corr. der „K. Z." hat Herrn Ratazzi im Auftrage seiner Regierung erklärt, daß diese nach wie vor die wohlwollendsten Gesinnungen für Italien hege. Lord Palmerston scheint Gewicht darauf zu legen, daß Rattazzi wisse, der Rücktritt Ricasoli's habe seine Gesinnungen nicht geändert, denn er ließ ähnliche Versicherungen, wie die von Sir J. Hudson ausgesprochenen, durch Herrn d'Azeglio hieher gelangen. Dieser ist bekanntlich seit lange ein vertrauter Freund der Palmerston'schen Familie und steht zu den Mitgliedern derselben in den innigsten Beziehungen.

Die bourbonischen Werbungen in Triest, sagt die „Sferza", veranlaßten das Turiner Cabinet, wie italienische Zeitungen melden, zu einer Note an den preußischen Vertreter, Grafen Brassier de St. Simon, in Turin. Die beste Antwort, welche dieser hätte geben können, wäre gewesen, daß wenn die italienische Regierung so gut unterrichtet ist, daß die Anwerbungen in Triest erfolgen, von wem sie ausgehen und wer an dem betreffenden Comité theilnehme, so könnte sie wohl auch leicht die Zahl der Angeworbenen und den Namen, wie die Bestimmung des Schiffes, daß dieselben aufnimmt, erfahren und eben so leicht dessen Mannschaft, vom Capitän bis zum Schiffsjungen erschießen lassen; allein bisher wußten das Cabinet wie die Zeitungen weiter nichts vorzubringen, als daß man in Triest anwerbe und einschiffe, ohne jedoch irgend ein Factum anführen zu können, welches die Wahrheit der Anklage bewiese.

Die piemontesische Regierung hat den Nationalite's zufolge abermals Befehl ertheilt, acht Bataillone mobiler Nationalgarde nach den neapolitanischen Provinzen zu senden; vier derselben sind bereits nach ihrem Bestimmungsort abgegangen, die übrigen vier stehen im Begriff sich einzuschiffen.

Nach Turiner Berichten der „K. Ztg." wird der Handelsvertrag mit Frankreich sehr bald unterzeichnet werden, da Pepoli auf seine weiteren Forderungen verzichtet hat und sich mit den bereits von Nigra und Scialoja durchgesetzten Zugeständnissen begnügt.

Das Handels- und Zolldepartement der Eidgenossenschaft hat soeben seinen Bericht über seine Geschäftsführung im J. 1861 vollendet. Durch denselben wird uns die erste officielle Mittheilung über den Stand der Unterhandlungen mit Frankreich behufs Abschluß eines Handelsvertrags. Die betreffende Stelle lautet: „Im Hinblick auf die von Frankreich angeknüpften Unterhandlungen mit mehreren andern Staaten, zum Zweck des Abschlusses von Handelsverträgen, und von dem Bewußtsein durchdrungen, die Schweiz sei wohl berechtigt, von Frankreich erwarten zu dürfen, in Zollangelegenbeiten nicht schlechter behandelt zu werden, als irgend ein anderer Staat, haben wir im Frühjahr 1861 unsern Minister in Paris beauftragt, bei der französischen Regierung anzufragen, ob sie zu Unterhandlungen für einen Handelsvertrag mit der Schweiz geneigt sei und dabei die diesseitige Bereitwilligkeit dazu ausgesprochen. Die kurz darauf erfolgte Antwort lautete zustimmend und enthielt die Zusicherung, die k. französische Regierung werde sogleich die Frage durch ihre competenten Verwaltungen studiren lassen, und zwar mit aller derjenigen Beförderung, welche die damals mit andern Staaten hängenden Unterhandlungen gestatten. Sobald als möglich werden weitere Eröffnungen erfolgen. Seitdem ist nun bald ein Jahr verflossen. Belgien hat einen Vertrag mit Frankreich vereinbart, und mit den deutschen Zollvereinsstaaten und dem Königreich Italien sollen die Verhandlungen sehr vorgerückt sein, während wir in diesem langen Zeitraum um keinen Schritt vorwärts gelangt sind und immer noch die in Aussicht gestellten weitern Eröffnungen zu gewärtigen haben. Auf gehaltene Nachfragen wurde wiederholt geantwortet, die Angelegenheit befinde sich im Stadium der Vorstudien."

Aus Corfu vom 12. wird gemeldet, der Lord-Obercommissär habe mehrere Anhänger der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland nach Cerigo interniren lassen, da dieselben die Absicht hätten, Aufregung hervorzurufen.

Man meldet aus Athen vom 11., daß das Nationalfest zur Jahresfeier der Revolution trotz der böswilligen Gerüchte, welche Ruhestörungen verkündigten, mit großem Pomp begangen worden ist. Mit Ausnahme Nauplia's ist das Reich ruhig.

Der türkische Botschafter, Fürst Kallimachi hat in Wien im Auftrage seiner Regierung die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß die an der serbischen Grenze aufgestellten türkischen Truppen lediglich die Bestimmung hätten, eventuell eine Verbindung der Aufständischen in der Herzegowina mit Serbien unmöglich zu machen. Aehnliche Erklärungen sind an den Höfen der übrigen Großmächte erfolgt.

Sämmtliche Vertreter der europäischen Mächte in Konstantinopel haben den Entschluß der Pforte, nun mit dem Aufgebote aller Macht gegen Montenegro vorzugehen, gutgeheißen. Was die Independance bezüglich Frankreichs gemeldet, entbehrt aller Begründung; auch der französische Gesandte hat den Entschluß der Pforte gebilligt. Dagegen erklärte der russische Gesandte, daß seine Regierung aus vielen Gründen das montenegrinische Gebiet so betrachten müsse, als ob es russisches Gebiet wäre. Die Türken mögen die Montenegriner schlagen und zurückwerfen, aber daß sie in Montenegro einrücken, dazu werde Rußland nie seine Zustimmung geben.

Briefe aus Mexico berichten, daß Admiral Jurien de la Gravière und General Lorencez dort feindlich einander gegenüberstehen. Wie aus Madrid unter dem 16. April gemeldet wird, ist der spanische Minister des Auswärtigen von der Abreise des französischen Generals Lorencez und der Absendung französischer Verstärkungen nach Mexico nicht auf amtliche Weise in Kenntniß gesetzt worden.

Die Presse bestätigt heute, daß sich General Almonte nicht mit einer Mission nach Mexico begeben hat. Den letzten Depeschen zufolge soll er Veracruz nicht verlassen haben.

Die „Presse" versichert ferner, der das amerikanische Geschwader von Veracruz commandirende Admiral habe bei den Befehlshabern der verbündeten Streitmächte die von der Regierung der Vereinigten Staaten schon früher formulirten Vorbehalte gegen jegliche Einmischung Europa's in die innern Angelegenheiten von Mexico erneuert. Ein solcher Schritt hätte durchaus nichts Unwahrscheinliches, zumal der Art und Weise gegenüber, wie der französische General Lorencez allem Vermuthen nach bei seiner Ankunft aufgetreten sein muß.

In Persien ist der Prinz Ferudbin Mirza, der das gesetzliche Alter erreicht hat, feierlich als Thronfolger ausgerufen worden.

△ **Wien**, 19. April. Bei Wagner in Innsbruck ist erschienen: „Die ungarischen Ruthenen, ihr Wohngebiet, ihr Erwerb und ihre Geschichte, von Dr. Bidermann, ö. Professor der Statistik und Nationalökonomie derzeit an der k. k. Universität zu Innsbruck." Wir wollen nicht darüber rechten, ob der Titel nicht hätte lauten sollen: „Die Ruthenen Ungarns", genug wir haben ein Werk außerordentlichen, liebevollen Fleißes und wissenschaftlicher Kenntniß vor uns. Der Verfasser hat ein Quellen-Verzeichniß vorangeschickt, aus welchem man ersieht, daß er aus 35 Druckschriften und 74 Handschriften, dann aus verschiedenen amtlichen Berichten geschöpft hat. Ueberdies hat er die Comitate, welche die Spitze der Ruthenen sind, bereist, und viele mündliche Nachrichten erfahrener Männer, Geistlicher, Amtspersonen u. s. w. benutzt. So ist ein Werk entstanden, welches sich den besten, die überhaupt in dem ethnographischen Fache in Deutschland je erschienen sind, ebenbürtig an die Seite stellt. Bis jetzt ist der erste Theil erschienen, der statistische und ethnographische; der zweite Theil wird die Geschichte der Ruthenen in Ungarn, und in ihr Vieles bringen, was noch niemals durch den Druck veröffentlicht worden ist, wie dies schon der erschienene erste Theil im reichen Maße thut. Der Inhalt desselben zerfällt in folgende Abschnitte: I. Begriff, Gesammtmenge, Verbreitung und Herkunft der ungarischen Ruthenen. II. Skizze des compacten Ruthenengebietes in Ungarn. III. Characteristik der ungarischen Ruthenen. IV. Erwerbsquellen der ungarischen Ruthenen. Die Lectüre ist nichts weniger als trocken, und nicht bloß für den Fachmann, sondern für jeden Gebildeten von Interesse. Nach den historischen Einflechtungen, die sich schon im ersten Theile finden, hat man, wie gesagt, allen Grund zu erwarten, daß der zweite eigent-

Feuilleton.

Deutsche Spielhöllen.

Nr. 2. Homburg. Nauheim. Wilhelmsbad. Wiesbaden. Baden-Baden.

(Fortsetzung.)

In Homburg sowohl wie in Baden-Baden sind außerdem die Directoren der Bank beflissen, eine Anzahl hübscher Pariser Loretten hinzuziehen, theils um junge reiche Leute durch diese Courtisanen an den Spieltisch zu fesseln, theils um sie an der Bank mitspielen zu lassen, wenn das Geschäft flau geht. Dabei wird die Presse auf jede mögliche Weise benutzt, und die Form, deren sich die Verwaltung bedient, ist oft so fein, daß selbst in die angesehensten Blätter Reclamen in Gestalt hübscher Reiseberichte, kleiner Novellen oder Feuilletonskizzen eingeschmuggelt werden. Die Nachricht von der Sprengung der Bank aber ist ständig und kehrt jedes Jahr wieder, ohne daß sie sich bewahrheitet. Wiesbaden ließ vor einigen Jahren eine Anzahl geistreicher Feuilletonisten von Paris kommen, bewirthete sie auf das Feinste und honorirte ihre Schilderungen der deutschen Badeherrlichkeiten in den französischen Zeitungen auf das Glänzendste.

Nachdem Alles, was die moderne Civilisation bietet, bereits angewandt war, um dem „Curhause" von Homburg den größten Glanz zu verleihen, hat das Genie des Herrn Blanc in letzter Zeit auch die Religion in das Bereich seiner Speculation gezogen; er läßt nämlich eine englische Kirche bauen, oder bestreitet wenigstens den größten Theil der Kosten aus dem Fond der Bank; hierbei befolgt er das Beispiel des berühmten Eigenthümers der Badener Spielbank, des Herrn Bénazet, von dem ich später noch sprechen werde. Die zahlreichen Kinder Albions, welche sich jetzt in den deutschen Bädern ansiedeln, wo sie mit wenigen Unkosten eine gewisse Rolle spielen können, werden also auch in Homburg ihre Andacht nach dem Ritus ihres Vaterlandes verrichten. Es ist nur sonderbar, daß diese frommen Leute nicht daran denken, wer ihnen das Gotteshaus erbauen ließ. Und ist es nicht unbegreiflich, daß ein Geistlicher sich entschließen kann, in einer von solchen Händen dotirten Kirche das Wort Gottes zu verkünden? Vermag er doch nicht einmal die Entschuldigung anzuführen, daß hier ein reuiger Sünder seine Schuld durch ein vermeintlich gottgefälliges Werk zu sühnen versuchte; — muß er nicht denken, daß in demselben Augenblicke, wo er in der Kirche für seine Gemeinde betet: „Führe uns nicht in Versuchung, erlöse uns vom Uebel," die Diener desselben Mannes, der die Kirche stiftete, rufen: Messieurs, faites votre jeu!? Wahrhaftig, es wäre spaßhaft, wenn der Teufel einem solchen Geistlichen einmal das Evangelium, das dieser in der Hand hält, zu einem Spiel Karten verwandelte und ihn in solcher Weise daran erinnerte, auf welchem Felsen die Kanzel, von der er predigt, eigentlich errichtet ist!

Was nun sonst noch zur Organisation Homburgs gehört, die Einrichtung, die Ausgaben, die Verbindungen und Beziehungen, die Besoldungen der Angestellten 2c., werde ich später besprechen, da die Hauptspielorte, wie der eben genannte, dann Wiesbaden und Baden-Baden, in vielen Puncten gleich stehen. Als besondere Einzelheit soll hier nur hervorgehoben werden, daß Homburg die einzige Hölle ist, wo den ganzen Winter hindurch gespielt wird. Zwar soll es im glücklichen Kurhessen neben Nauheim, Nenndorf, Wilhelmsbad noch eine Spelunke, Wildungen, geben, wo auch im Winter Vögel gerupft werden, doch ist sie zu unbeutend; Homburg ist bisher der einzige Sammelplatz jener Menschen, die ihr ganzes Leben nur in der Atmosphäre eines Spielsaales verbringen können. Der Einfluß auf die benachbarten Städte ist bei so fortgesetzter Agitation der verderblichste. Unter den jungen Kaufleuten war vor Kurzem noch die Spielwuth so eingerissen und es kamen so viele Veruntreuungen vor, daß die Principale in Frankfurt sich geeinigt haben, keinen Commis anzunehmen, beziehendlich jeden zu entlassen, der an einer Bank spielte. Auch die Turner haben Aehnliches erklärt. Die Zeitungen melden uns, daß der Spieler Garcia in letzter Zeit wieder eine Million Franken daselbst gewonnen habe; dagegen aber auch in dem einzigen Monate Januar drei Menschen in Folge ihres Besuches jener Hölle ihr Leben geendet haben. Der Leser wird mir wohl jeden Commentar erlassen.

Manche hoffen, daß, wenn das Ländchen an Darmstadt übergeht, auch die Spielbank enden werde; die edlen Vorsteher jenes Institutes scheinen keiner Befürchtung Raum zu geben, denn sie haben erst seit Kurzem den Neubau eines Theaters begonnen. Herr Blanc mag wohl, wie einst gegenüber dem Parlamente, in Bezug auf die angedeutete Eventualität sagen: „Meine Bank wird länger dauern als Hessen-Homburg." Und wer weiß, ob er nicht Recht behält? Er hat Manches erlebt und durchgesetzt. Sein Bruder ist gestorben; sein erster Compagnon, der ältere Teittler, hat im Irrenhause unter fürchterlichen Gewissenqualen geendet; der jüngere scheint auch nicht auf Rosen gestorben zu sein; sein ehemaliger Director Wellen hat ihn verlassen und ist Generadirector der Wiesbadener Hölle; nur seine untergeordneten Helfershelfer sind ihm treu geblieben, und wer diese Nachteulen-Gesichter erblickt hat, der ist überzeugt, daß sie noch lange keine Reue zu spüren Lust haben; Herr Blanc aber hat in letzterer Zeit sogar der französischen Regierung eine Broschüre unterbreitet, worin er einen Plan zur Tilgung der Staatsschulden des neugallischen Kaiserthums darlegt. Vielleicht speculirte er, der Generaldirector von neu zu errichtenden Pariser Spielhäusern zu werden?

lich historische Theil viel Neues, Nützliches und Lehrreiches enthalten wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. April. Die Auferstehungs-Prozession wurde gestern Nachmittags 4 Uhr in der k. k. Hofburg, vom freundlichsten Wetter begünstigt, nach dem bereits mitgetheilten Programm in feierlichster Weise abgehalten. Schon um 3 Uhr mußten die Burghöfe wegen überaus großen Andranges von Seite des Publicums abgesperrt werden. Se. Maj. der Kaiser, der Großherzog von Toskana, der Herzog von Modena, alle Herren Erzherzoge nahmen an der Prozession Theil. Garden und k. k. Linien-Militär bildeten in den Gängen und in den Hofräumen der k. k. Burg Spalier. Die zwischen den Burgthoren aufgestellten zwei Bataillone Infanterie gaben die Salven und defilirten sodann durch die Burg vor Sr. Maj. dem Kaiser.

Ihre Majestät die Kaiserin haben in Venedig zu Gunsten mehrerer dürftigen Personen abermals 1000 Gulden und außerdem dem Istituto delle Oblate in Venedig und dem Kloster der Elisabethinerinen in Padua je 100, dem Kloster der Kapuzinerinen in Venedig, dem Kaplan der deutschen Nation daselbst zur Vertheilung an die Armen und für die Armen der Pfarre St. Pietro in Vicenza je 50 Gulden zu spenden geruht.

Ferner haben Ihre Majestät dem Baufond der Pfarrkirche in Covolo, Diözese Treviso, 150 fl. und Se. Majestät der Kaiser Ferdinand demselben Zwecke 500 fl. gnädigst gewidmet.

Die österreichischen Mitglieder der ständigen Deputation des deutschen Juristentages, welcher am 22. und 23. d. M. in Dresden zusammentreten wird, haben am Vorabende ihrer Abreise von Wien von hoher Stelle die Mittheilung erhalten, daß Se. Maj. der Kaiser zur Abhaltung des nächsten Juristentages in Wien die Zustimmung ertheilt habe. Die österreichischen Mitglieder der ständigen Deputation wurden gleichzeitig ermächtigt, dies im geeigneten Falle zu erklären.

Die Frau Fürstin Metternich, Gemalin des kaiserlichen Botschafters in Paris, ist von einem Prinzen entbunden worden. Wie man aus Paris schreibt, hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich die Gnade gehabt, die Pathenstelle bei dem neugebornen Prinzen zu übernehmen, und den in Paris anwesenden Freih. v. Hübner zu seinem Stellvertreter bei der Taufe ernannt.

Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha ist sammt Gemalin, geb. Prinzessin Klementine von Orleans, nach London abgereist und wird erst im Monat Juli wieder hier eintreffen.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling, welcher nun vollständig hergestellt ist, hat gestern bereits eine Ausfahrt gemacht.

Se. Excell. der Herr Handelsminister Graf Wikkenburg ist gestern — Samstag — in Venedig angekommen und dürfte am Mittwoch oder Donnerstag nach Wien zurückkehren.

Die Genesung des Herrn Oberstkämmerers Grafen Lanckoroński ist soweit fortgeschritten, daß Se. Ex., obwohl noch das Zimmer hütend, sich wieder den Geschäften widmen kann.

Die Wiener Ztg. enthält eine Reihe von Auszeichnungen, welche Seine Majestät aus Anlaß der Ueberschwemmung im Monat Februar d. J. in Anerkennung der vielen und schönen Züge von edlem Wetteifer in Unterstützung der Verunglückten und muthvoller Aufopferung bei Rettung von Menschenleben verliehen. Ein gleichzeitig erlassener Armeebefehl enthält die aus gleichem Anlaß erfolgte Verleihung von Auszeichnungen an Militärpersonen.

Das k. k. Finanzministerium hat von den Finanz-Landesdirectionen gutächtliche Aeußerungen abverlangt über die Frage ob und welche Personal-Ersparungen bei den Rechnungs-Abtheilungen einiger Finanz-Bezirksdirectionen ermöglicht werden könnten.

Se. Em. Cardinal Fürst Schwarzenberg wird, wie die „Prag. Ztg." mittheilt, in der zweiten Hälfte des nächsten Monats nach Rom reisen, um dort der Canonisationsfeier der japanischen Martyrer, zu welcher bekanntlich der gesammte Episcopat geladen wurde, beizuwohnen.

Der Bischof von Leitmeritz hat eine Erklärung abgegeben, die das Lob, das diesem Kirchenfürsten für seine verfassungsfreundliche Haltung zur Februarfeier allgemein gezollt wurde, nun abzulehnen und die kirchliche Feier jenes Gedenktages nun dahin zu reduziren sucht, es sei nur für eine „lange Regierung des Kaisers und glückliche Entwicklung des Vaterlandes" gebetet worden. Dieselbe ist, wie der Berliner Nat.-Ztg. aus Wien geschrieben wird, erst durch eine ernste, „fast bitter"gehaltene Zuschrift des Prager Kardinal-Erzbischofs veranlaßt worden. Fürst Schwarzenberg, der wohl fühlen muß, daß der tadelnde Brief des Staatsministers an die Prälaten, welche gegen die Verfassungsfeier waren, kein eigenmächtiger Schritt „ohne vorheriges Einvernehmen mit den Gewalten, die über alles stehen", gewesen, mochte sich um so unangenehmer berührt fühlen, als er in dem Verhalten des Leitmeritzer Bischofs auch einem Dementi von klerikaler Seite aus begegnete und die Spaltung im österreichischen Episcopat konstatirt sah. Daher seine Zuschrift an den Bischof und als Folge davon die etwas gezwungene und ziemlich verspätete Erklärung des Letztern, deren Verbreitung sich die klerikalen Organe besonders eifrig angelegen sein lassen.

Das Erforderniß für den österreichischen Hofstaat beläuft sich auf 6.127,200 Fl. (darunter 1.504,895 Fl. zur Dotation der kais. Familie), also kaum etwas über 2 Procent oder beiläufig $1/50$ der gesammten Ausgaben des Staates. Hierzu ist noch die Kabinetskanzlei Sr. Maj. des Kaisers zu rechnen, die den geringen Aufwand von 72.800 Fl. jährlich erfordert. Bei dieser Sachlage hat der Finanzausschuß gefunden, „daß das Gesammterforderniß für den k. österreichischen Hofstaat im Vergleiche mit anderen Staaten gleichen Ranges als ein überaus mäßiges und im Vergleiche mit Staaten untergeordneten Ranges der Würde, dem Ansehen und der Großmachtstellung Oesterreichs vollkommen entsprechend erscheint." Für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sollen nach dem Antrage des Ausschusses 2.337,792 Fl. bewilligt werden, darunter 1.273,500 Fl. für die diplomatische Vertretung im Auslande; abgezogen wurden von den im Etat angesetzten Posten 112,710 Fl. und zwar für den Chef der Bundesmilitärcommission 6300 Fl., Modena und Parma 6300 Fl., Rom 20.000 Fl., Sardinien 14,260 Fl., Sicilien 12,730 Fl., Toscana 19,260 Fl., Pensionen 6300 Fl., Wartegelder 7560 Fl., Wechselverlust 20,000 Fl. Uebrigens hat der Finanzausschuß beantragt, daß etwaige Ersparnisse in einer der drei Abtheilungen dieses Etats nicht für eine andere Abtheilung verwendet werden dürfen, sondern dem Staatsschatz zu Gute kommen sollen. Für geheime Dienstauslagen sind im Etat dieses Ministeriums 80.000 Fl. ausgeworfen.

Der Sohn des berühmten Historikers Palacky, Dr. Johann Palacky in Prag, ist aus dem Professoren-Collegium der philosophischen Facultät ausgeschlossen und dieser Beschluß dem Herrn Staatsminister zur Genehmigung vorgelegt worden, weil er, wie der „Hlas" wissen will, die in diesem Collegium gepflogene Verhandlung über die Prager deutsche Burschenschaft zum Gegenstande einer Besprechuug in den Zeitungen gemacht hat.

Der Grazer Fürstbischof Graf Attems, welcher bekanntlich dem Ersuchen des Gemeinderathes, am 26. Februar ein feierliches Hochamt zu halten, bereitwilligst entsprochen, hat auch, wie die „Tagespost" meldet, an den Clerus seiner Diöcese einen Erlaß gerichtet, der denselben über die der Verfassung gegenüber zu beobachtende Haltung belehrt. Es heißt darin, daß es gewiß nicht abzusehen sei, warum der Priester als solcher der Verfassung abhold sein sollte; die Kirche könne neben absolutistischen, aber auch neben den freiesten Verfassungen bestehen, auch könne die österr. Staatsacte vom 20. Oct. 1860 und 26. Febr. 1861 nicht der Vorwurf religions- oder kirchenfeindlicher Bestimmungen treffen, indem nichts dergleichen darin enthalten sei. Einzelne Erscheinungen, wie die Agitationen bei den Gemeinde- und Landtagswahlen gegen die Wahl von Geistlichen, liegen ja nicht in der Verfassung. Was die Rede- und Preßfreiheit betreffe, so bleibe, werde nur die gute Presse unterstützt, die gute Seite derselben überwiegend; aber auch die Ausschreitungen hätten ihre guten Folgen, denn es sei besser, verkehrte Meinungen werden ausgesprochen, als im Stillen gehegt und das freie Wort erweise dem Clerus den Liebesdienst, daß sich derselbe umsomehr zu eifriger Pflichterfüllung, klugem Verhalten und exemplarischem Wandel angetrieben fühlen müsse. Betreffs der Besorgniß endlich, daß bei der Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung die Kirchengegner momentan zur Herrschaft gelangen und ihre Ansichten zum Ausdruck des Gesetzes machen könnten, so scheine das sogenannte Religionsedict derlei Bedenken zu rechtfertigen, allein einmal sei ja dessen Annahme durch die Mehrheit noch nicht gewiß, zum Andern lasse sich hoffen, daß die Allerh. Sanction in keinem Falle ertheilt werde. Gelänge es, ungerechte Gesetze in Ausübung zu bringen, so würden es nur Auswüchse der Verfassung sein, die man bekämpfen müßte; da könnte es geschehen, daß die Geistlichen die traurige Obliegenheit hätten, zwischen dem unterscheiden zu müssen, was Gesetz ist und was als ungerecht nur Gesetz zu sein scheint, daß sie sprechen müßten: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Aber der Verfassung falle die Schuld davon nicht zu, Aehnliches könne und sei auch im absoluten Staate geschehen.

Der Redacteur der „Ungarischen Nachrichten", Herr v. Baußner, ist, wie der „Wdr." vernimmt, von demselben Kriegsgerichte wegen Aufwieglung zu vierwöchentlichem Profosenarreste verurtheilt worden; man glaubt jedoch von Sr. Exc. dem General Grafen Coronini eine Milderung des Urtheils hoffen zu dürfen.

„Ost und West" läßt sich aus Agram 18. d. M. die Resignation des Bischofs Stroßmayer auf seine Obergespanswürde telegraphiren.

Der dalmatinische Landesausschuß hat auf den Antrag der Reichsrathsabgeordneten aus Dalmatien alle dortigen Handelskammern aufgefordert, sie sollen ihr Gutachten darüber abgeben, in wie weit die k. k. Kriegsflotte zu vermehren nützlich wäre.

Vom 16. April wird aus Venedig geschrieben: Kaum war bekannt geworden, daß die päpstliche Bestätigung der Ernnenung des bisherigen Erzbischofs von Udine, Monsignore Trevisanato, zum Patriarchen erfolgt sei, und daß der neue Patriarch nach Ostern seinen feierlichen Einzug in Venedig halten werde, als auch schon die Agenten Piemonts die gewöhnlichen terroristischen Mittel anwendeten, um jede Theilnahme an der Installationsfeier zu hintertreiben. Nun war aber der Zeitpunkt zu dieser Agitation sehr übel gewählt, denn gerade in letzterer Zeit begannen die Venetianer den Schaden, der ihnen dadurch zugefügt wird, zu ermessen. Zwanzig der hervorragendsten Bürger Venedigs haben, die traurige Lage der Stadt erkennend, endlich den Entschluß gefaßt, der Agitation mannhaft entgegenzutreten, und eine Art von Comité hiefür zu bilden. Der Anfang soll mit der Installationsfeier des Patriarchen gemacht werden, für welche dieses Comité eine Liste in Umlauf gesetzt hat, deren Unterzeichner die Theilnahme an der Feier zusagen. Bereits 500 der angesehensten Bürger sollen unterzeichnet haben. Damit ist endlich das Eis gebrochen.

Deutschland.

In Darmstadt hat nach dem „Schwäb. M." und anderen Blättern im Laufe der vorigen Woche eine Conferenz mehrerer diplomatischer Notabilitäten der Mittelstaaten stattgehabt, in welcher der vom Großherzogthum Hessen angeregte Plan einer Volksvertretung am Bunde bei der Civil- und Criminalgesetzgebung besprochen und zur Vorlage reif gemacht worden sein soll.

Das „Dresd. Journ." vom 19. d. meldet: Dem französisch-preußischen Handelsvertrage sei die allerhöchste Zustimmung gesichert, derselbe werde einem außerordentlichen Landtage zur Annahme vorgelegt. Dasselbe Journal dementirt, daß seit dem Abschlusse des Vertrages eine hierauf bezügliche Mittheilung Oesterreichs in Dresden eingegangen sei.

Nach der Berliner Zeidler'schen Correspondenz hat sich auch Württemberg dem preußisch-französischen Handelsvertrage angeschlossen.

Die baierische Regierung will, wie man hört, nicht blos die Urtheile der Kreishandelsräthe und der Landesvertretung über den Handelsvertrag vernehmen, sie will auch besonderes Gewicht auf die Aeußerungen anderer deutscher Mittelstaaten legen und zu diesem Zweck mit einigen derselben einen schriftlichen Meinungaustausch einzuleiten suchen.

Der „Dzien. Poznański" vom 16. d. berichtet daß ein Rundschreiben des Erzbischofs Przyłuski, dessen auch wir nach dem „Nadwislanin" gedachten, worin die Geistlichkeit von der Annahme der Abgeordneten-Mandate abgemahnt wird, gar nicht ausgegeben worden sei.

Frankreich.

Paris, 18. April. Dem Temps zufolge wird die Assecuranzsteuer, welche, wie es heißt, an Stelle der Salz- und Zuckersteuer treten soll, auf 2pCt. festgesetzt werden. Gestern fand in Poissy die Preisvertheilung für die diesjährige internationale Viehausstellung statt. Vorher hielt der Minister des Ackerbaus eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er dem Prinzen Albert reichliches Lob spendete und das lebhafte Interesse des Verstorbenen für Ackerbau und Viehzucht hervorhob. Die Betheiligung an der Ausstellung war bedeutender als in den früheren Jahren und die ausgestellten Exemplare lieferten Beweis, daß sich die Viehzucht Frankreichs in den letzten Jahren durch die Kreuzung mit englischen Racen wesentlich verbessert hat. Von fremden Nationen war nur England vertreten und zwar in glänzender Weise. — Die Vaudeville-Angelegenheit endigte mit der Verurtheilung von sechs der Angeklagten zu 11 bis 15 Fr. Geldbuße und mit Freisprechung der neun andern. Die Behörde hielt es für rathsam, über diese Cotillongeschichte bei geschlossenen Thüren zu verhandeln. — Wie es heißt, wird Graf Lavalette seinen Aufenthalt in London verlängern. Er ist auf Besuch beim Grafen Flahault, seinem Freunde, der ernstlich erkrankt ist und dessen Zustand so bedenklich sein soll, daß auch Graf Morny sich zu ihm nach London begeben wird. — Zwei Compagnien Marine-Infanterie werden dieser Tage nach Mexico abgehen. Man sendet auch Verstärkungen nach Cochinchina. — Von Victor Hugos Roman „les misérables" ist so eben die dritte Auflage zum Verkauf gelangt. — Die Arbeiten im Lager von Chalons werden eifrig betrieben. Es soll ungefähr von 50,000 Mann bezogen werden. Die ersten Manöver finden im Laufe des Monats Mai statt. Nicht Marschall Canrobert, wie es vor einiger Zeit hieß, sondern Mac Mahon soll wie im vergangenen Jahr den Oberbefehl über die Truppen des Lagers erhalten. — Es liegen gegenwärtig nicht weniger als sechs neue Projecte zur Erbauung von Panzerschiffen dem Marineministerium vor. Einer der Erfinder will ein Schiff bauen, das außer seinem undurchdringlichen Panzer noch einen Eisensporn im Gewicht von nicht weniger als 30,000 Kilogr. trägt. — Morgen geht wieder ein Transport von 400 Sträflingen auf dem Dampfer Ceres von Toulon nach Cayenne ab. Außerdem hat die Ceres 300 Marinesoldaten und eine Menge Beamte an Bord. Es soll gestern ein Auslaufer der französischen Bank mit einer Summe von etwa 160 Tausend Fr. geschwunden sein. Die Sache erregt um so mehr Aufsehen, als eben die Bankbeamten sich von jeher durch ihre Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit ausgezeichnet haben und sich in dieser Beziehung eines wohlverdienten guten Rufes erfreuen. — Die Freiwilligen von 1814 werden nun erst am nächsten Dinstag zur Aufführung kommen.

Dem Vernehmen nach geht die französische Regierung mit dem Plane um, gleich England eine Schiffsdivision nach dem Meerbusen von Neapel zu schicken.

Die japanesische Gesandschaft, deren Haupt-Mitglieder am Montag eine Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen hatten, besuchten an demselben Tage die Buchhandlung der Gebrüder Delaroque, wo sie großartige Bücher-Einkäufe machten. Am Dienstag besuchten die Gesandten das Artillerie-Museum, wo sie sich Alles sehr genau zeigen ließen und besonders ihre Aufmerksamkeit den gezogenen Feuerwaffen widmeten. Nadar hat die bemerkenswerthesten Personen der Gesandtschaft photographirt.

Der freigelassene Ganesco darf die Redaction des „Courrier du Dimanche" nicht wieder übernehmen, so spricht die Französische Preßfreiheit, und Emile von Girardin muß definitiv darauf verzichten, wieder Chefredacteur seines alten Blattes „La Presse" zu werden. Das Letztere ist ein Schlag gegen den „Prince", der dadurch ein zweites großes Organ in der Pariser Presse gewonnen haben würde. Sein Blatt ist bekanntlich die „Opinion nationale". Mirès wird von Tag zu Tage mehr „Löwe"; es fällt täglich ein Regen von parfümirten Billets in sein Gefängniß, fast alle mit der Devise: „du calme et du courage!" Man braucht kein Prophet zu sein, um voraussagen zu können, daß

Nach mehrtägigem Aufenthalte in Homburg begab ich mich nach Nauheim, um diese hessisch-kurfürstliche Schöpfung in Augenschein zu nehmen. Der Ort selbst ist noch im Werden begriffen, und die Einwohner sind noch nicht, wie die Homburger, darauf dressirt, jeden Fremden als eine Citrone zu betrachten, die man so lange preßt, als noch ein Tropfen Saft darin zu vermuthen ist. Dagegen ist das Curhaus, obwohl als Gebäude nur provisorisch, als Spielhölle bereits so vollständig organisirt, daß es einer nähern Prüfung wohl werth erscheint.

Es wurde im Jahre 1853 oder 54 gegründet. Der Kurfürst, dessen Vater einst einer der besten Kunden der Homburger Bank war, scheint das Geld, das dieser verloren hat, dadurch zurückbringen zu wollen, daß er in jedem nur einigermaßen geeigneten Orts seines Reiches Spielbanken zu errichten erlaubt. Die Hauptunternehmer in Nauheim, d. h. diejenigen, welche die Fonds lieferten, waren ein französischer Senator C—r, ein französischer Fürst B., ein Frankfurter Rentier S—n, und einige dii minorum gentium. Als ostensibler Leiter erschienen ein Herr Viali und Herr Brigueboule; der letztere ist aber ungetreu geworden und in das Lager der Wiesbaden-Emser Gesellschaft übergegangen. Nach den ursprünglichen Contracten zu urtheilen, müssen sich die Nauheimer Bankhalter goldene Berge versprochen haben; denn sie verpflichten sich nicht nur, einen großen Cursaal und Restauration, sondern auch dem Landesherrn einen großen Palast zu bauen; dem Anscheine nach dürfte dieser in dem Jahre fertig werden, wo der Kurfürst aus eigenem Antrieb die Verfassung von 1831 wieder herstellt. Man versicherte mich, daß zur Zeit, als das Project zuerst nach Kassel gebracht wurde, gewichtige Stimmen sich dagegen erhoben, daß selbst Hassenpflug in einer Anwandlung von Anstandsgefühl es für unbillig fand, das kaum von der Bundesexecution befreite Land, statt mit irgend einer Erleichterung, mit einer Spielhölle zu beglücken; doch der souveraine Wille einerseits und das souveraine Volk der Unterthanen andererseits beseitigten alle Schwierigkeiten, und selbst Hassenpflug fand sich zuletzt veranlaßt, im Herbste 1854 das neue Institut zu bestätigen. Die Geschäfte sind bisher nichts weniger als glänzend, Homburg und Wiesbaden absorbiren noch zu viel; doch hat die Administration neuerdings einen Contract mit einem Architekten geschlossen und scheint die Concurrenz mit den beiden eben angeführten Orten durchaus nicht aufgeben zu wollen.

In dem Munde des Volkes geht die Sage, daß der große Teich dort nur zu dem Zwecke gegraben worden sei, um den unglücklichen Spielern die Gelegenheit zum Selbstmorde zu erleichtern und die ganze fatale Geschichte möglichst ohne Lärm und Pulverdampf abzumachen.

Ich hatte meinem französischen Tischnachbar aus Homburg versprochen, mit ihm an einem bestimmten Tage in Frankfurt zusammen zu treffen und dann eine gemeinschaftliche Fahrt nach Wiesbaden und Baden zu unternehmen. Bevor wir indeß nach Wiesbaden gingen, machten wir einen kleinen Ausflug nach Wilhelmsbad, von wo aus bekanntlich die kurhessische Verfassung von 1831 datirt ist, und wohin sich der jetzige Kurfürst im Jahre 1850 begab, als die Kurhessen Herrn Hassenpflug nicht als den besten und ehrenhaftesten Minister anerkennen wollten. Wilhelmsbad ist kein Bad, sondern ein einzelnes von einem Parke umgebenes, schloßartiges Gebäude, dessen Erdgeschosse zur Spielhölle eingerichtet sind. Es war ein Sonntag, an dem ich den Ort besuchte, und ich kann mich noch in der Erinnerung des Schauders nicht erwehren, den der Anblick der armen Leute, die dort spielten, in mir erweckt hat. Es waren größtentheils Kleinbürger, Handlungscommis und Fabrikarbeiter aus der Umgebung, aus Offenbach, Aschaffenburg, Frankfurt und Hanau; denn wohlgemerkt! der Kurfürst von Hessen verbietet seinen Unterthanen nicht, zu spielen, und selbst einige kurfürstliche Officiere in Uniform befanden sich unter den Kunden des Roulette-Tisches! Ein armer Portefeuille-Arbeiter aus Offenbach hatte seinen ganzen Wochenlohn verloren, und es war so herzzerreißend, seine und seiner sehr anständig aussehenden Braut Klagen anzuhören, daß selbst mein Gefährte, der blasirte Franzose, sich der Bewegung nicht erwehren konnte, und seine Meinung über manche Einrichtungen in dem „ehrlichen Deutschland" in bitteren Worten aussprach, die ich hier nicht wiedergeben darf, auf die ich aber auch leider nichts zu entgegnen wußte. Nur die eine seiner Bemerkungen will ich hier anführen: „Wir Franzosen", sagte er, „sind ein corrumpirtes Volk, und wir denken überhaupt ganz anders und weniger scrupulös über manche Dinge, als die Deutschen; aber dessen könnt Ihr hier in Eurem Tugend predigenden Deutschland sicher sein: Wenn der allmächtige französische Kaiser, der Despot, oder wie Ihr ihn immer nennen mögt, die Spielhäuser wieder in Paris einführte, und wenn in einem derselben eine Scene vorkommen würde, wie die, welcher wir eben beiwohnten, so demolirten die Arbeiter die Höhle noch am selben Tage, und die Regierung — würde nichts thun können." Ich schwieg, und dachte Manches, was ich dem Franzosen doch nicht eingestehen wollte; wir fuhren noch denselben Abend nach Wiesbaden.

Die Hauptstadt des Herzogthums Nassau gehört bekanntlich zu den reizendst gelegenen Orten Deutschlands und die Heilkraft ihrer Quellen ist selbst von den Skeptikern unter den Aerzten anerkannt. Der Leser wird von mir keine weitere Beschreibung der Oertlichkeit, der schönen Gegend erwarten und mir erlauben, nur von dem „Curhause" zu sprechen. Dasselbe ist, sowie das Curhaus in Ems, Eigenthum der Domäne, der Pachtertrag derselben gehört also zu den Einkünften der Krone. Bis zum Jahre 1857 waren die beiden Spielhäuser einer geschlossenen Gesellschaft, an de-

die Affaire Mirès noch eine ganz merkwürdige und im Anfang gewiß nicht vorhergesehene Wendung nehmen wird.

Die aus deutschen Blättern in die französische Presse übergegangene Nachricht von der Schwangerschaft der Gräfin Chambord wird in legitimistischen Kreisen als völlig erfunden bezeichnet.

Marschall Pelissier beschäftigt sich eben im Einvernehmen mit dem Gouverneur vom Senegal mit den Vorbereitungen zu der militärischen Expedition, einer Expedition, welche zur Herstellung einer Landverbindung zwischen den beiden afrikanischen Colonieen Frankreichs unternommen werden soll. Die algerische Colonne wird durch die Sahara auf der Karawanenstraße nach Tombuktu ziehen und daselbst mit der vom Senegal kommenden Colonne zusammentreffen. Die Karawanenstraße hat ungefähr je alle zehn Stunden eine Oasis, doch sollen diese Oasen durch Anlage von artesischen Brunnen, die sehr leicht zu bohren sind, vervielfältigt werden. Die Expedition soll etwa in zwei Monaten die Strecke von Biskara nach Tombuktu zurücklegen. Von Station zu Station werden militärische Posten errichtet werden, und man wird später zu Lande Truppen von dem Senegal nach Algerien und umgekehrt schicken können.

Großbritannien.

Aus London wird der Patrie unterm 17. April geschrieben, daß sich eine Deputtaion aus einer der ersten Manufacturstädte Englands zum Handelsminister begeben und diesem vorgestellt habe, daß wegen der steten Verminderung des Baumwollvorraths die Arbeiterbevölkerung in die lebhafteste Beunruhigung versetzt werde. Der Minister soll erwidert haben, die britische Regierung wisse, daß ernste militärische Ereignisse sich nach Amerika vorbereiteten, die man vorläufig abwarten müsse. Sollte sie aber kein Resultat ergeben, so würde England mit alleiniger Berücksichtigung seines Handels und seiner Industrie einen entschiedenen Entschluß fassen.

Ein Londoner Handlungshaus hat, wie wir aus einer Zuschrift an die Times ersehen, von seinem Correspondenten in Schanghai die Nachricht erhalten, es seien am 21. Febr. englische und französische Kriegsschiffe den Fluß hinaufgesegelt, hätten auf die Rebellen gefeuert und denselben 300 Mann getödtet.

In Shoeburyneß sind wieder Experimente mit der neuen nichtgezogenen Armstrong-Kanone gemacht worden. Zwei bis drei Schüsse wurden mit einer Pulverladung von 50 Pfund gegen eine Scheibe abgefeuert, die aus drei fünf Zoll dicken Platten aus Schmiedeeisen bestand, welche mit Bolzen an einander befestigt waren. Diese Dicke von 15 Zoll ist ungefähr die vierfache des Panzerkleides der englischen Eisen-Fregatte Warrior. Jeder Schuß zertrümmerte alle drei Platten und lieferte den Beweis, daß selbst 15 Zoll Metall einem solchen Geschütze, wenn es aus geringer Distanz abgefeuert wird, keinen Widerstand zu leisten vermögen. Leider vergißt die Times, welcher wir das Vorstehende entlehnen, anzugeben, wie groß die Distanz war.

Italien.

König Victor Emanuel hat dem berühmten Physiologen Professor Dr. Jacob Moleschott, welcher in vorigen Herbste dem Rufe an die Turiner Universität gefolgt war, das italienische Bürgerrecht geschenkt und denselben außerdem „in Berücksichtigung seiner wissenschaftlichen Verdienste" zum Ritter des Ordens des heil. Maurizius und des heil. Lazarus ernannt.

General Fanti ist an die Spitze des Militärdepartements in Toscana gestellt worden.

Dem General Türr ist wie die „K. Z." meldet eine Präfectur in Sicilien angeboten worden.

Aus einer neapolitanischen Correspondenz der K. Z. ersehen wir, daß der so feierlich desavouirte und so energisch perhorrescirte Major Fumel sich ungemein wohl befindet und bereits zum General avancirt ist. Die Correspondenz meldet nämlich, daß auf Befehl des Generals Fumel abermals 16 Individuen — natürlich sämmtlich Räuber — füsilirt worden sind.

Der „Osserv. Napoletano" bringt Nachrichten aus Policastro di Catanzaro; sie sind vom 3. d. M. datirt und enthalten Meldungen über die Vollstreckung der Fumel'schen Blutbefehle, denen das glückliche Los vorbehalten war, in England die lebhaftesten Vertheidiger zu finden: 1. Vier Personen verließen Policastro, um sich, jede mit einem halben Laibe Brot zur Wegzehrung für die lange Strecke versehen, nach ihrem Heimathsorte Cotrone zu begeben. Ein Nationalgarden-Detachement, dem sie begegneten, untersuchte sie und ließ sie unbehelligt ihres Weges ziehen. Nicht so ein Militärpiket, dem der kleine Brotvorrath ein hinreichender Grund war, vier Menschen sofort zu füsiliren. 2. Ein armer Landmann, Vater von zwölf Kindern, ist unter der Anklage, den Briganten einen Schinken übermittelt zu haben, erschossen worden.

Der Erzbischof von Otranto hat alle Priester, welche am Namenstage Garibaldi's in den Kirchen functionirten, suspendirt.

Die Municipalität von Foggia hat beschlossen, eine Adresse an Lord Palmerston zu senden, um ihm für seine letzte Rede zu danken und ihn zu bitten, in seiner freundschaftlichen Gesinnung und Theilnahme für Italien zu verharren.

Der „Augsb. Allg. Ztg." dagegen wird aus Rom, 9. April, geschrieben, es seien bereits 400 Bischöfe beim Staats-Secretariate angemeldet, und der h. Vater beabsichtige daher, einem großen Theile derselben in eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Palästen Wohnung anzubieten.

Der „K. Z." wird aus Rom 12. April geschrieben. Die heurige Wiederkehr des Jahrestages, wo der heilige Vater beim Einsturz des Fußbodens im St.-Agnes-Kloster aus Lebensgefahr gerettet wurde, veranlaßte die ihm ergebenen Kreise der Bevölkerung zu einer außerordentlichen Erinnerungsfeier. Schon gestern Abend waren mehrere Straßen erleuchtet, und heute sieht man überall Vorbereitungen zu einer Illumination getroffen. Diesen Nachmittag begab er sich nach der Kirche St.-Agnese an der nomentanischen Straße, um am Festaltar Dank und Gelübde darzubringen. Der König und die Königin von Neapel und die Prinzen waren gleichfalls erschienen.

Das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes ist so, daß er die gottesdienstlichen Functionen morgen, am Palmsonntag, in der Peterskirche persönlich vollziehen wird. Die Canonisation der japanischen Märtyrer ist auf den 9. Mai anberaumt, doch mit Vorbehalt eines möglichen Aufschubs.

Rußland.

Nach einem Privatbriefe aus St. Petersburg vom 16. d. M. soll der Ministerrath zwei wichtige Vorschläge des Ministers des Innern angenommen haben; der eine bezweckt die Beschleunigung der Loskaufs-Operationen, der andere will eine Landesvertretung schaffen. Die betreffenden Verhandlungen des Reichsraths wurden wegen der heiligen Woche vertagt.

Türkei.

Der türkische Großherr hat den Brauch, die von kaiserlichen Prinzessinen geborenen Knaben bei ihrer Geburt zu tödten, abgeschafft.

Wie der Independance aus Paris als positiv erzählt wird, hätte der Sultan neulich in Brussa (Kleinasien), wohin er sich auf einige Tage begeben, eines Abends spät den Redacteur des dort erscheinenden Tardjuman Ahval zu sich beschieden, die ganze Nacht am Schlosse verweilen und am Morgen vor sich kommen und ihn fragen lassen, warum er sich in seinem Blatte nicht öfter mit Politik beschäftige. Auf die Entschuldigung des Journalisten, daß die Besprechung politischer Fragen ihre polizeilichen Schattenseiten habe, geruhten Se. Majestät zu befehlen, daß fortan der Tardjuman Ahval seine politischen Ansichten dreist aussprechen solle.

Amerika.

Das Kriegsgericht in Washington hat gegen den Quartiermeister und Commissär der Blenker'schen Division, A. Schütte, wegen erwiesener Unterschleife folgendes Urtheil gefällt: Schütte hat den Verlust zu ersetzen, hat seinen ganzen Gehalt verwirkt und wird cassirt. In der betreffenden, auf Befehl des General-Majors M'Clellan, vom General-Adjutanten Williams unterzeichneten Ordre heißt es u. A.: Die Mißbräuche, welche dieser Mann eingeführt hat, die monströsen Praktiken, von gemeinen Schwindeleien bis zu großartigen Diebstählen, in welche dieser Mann verwickelt ist, und das demoralisirende Beispiel, welches er zum Ruin anderer gegeben hat. Alles dieses vereinigt sich, um seine Ausstoßung aus dem Dienste zu einem sehr erfreulichen Ereigniß zu machen. Capt. A. Schütte ist daher von heute an nicht mehr Offizier im Militärdienst der Vereinigten Staaten. Die früheren Lebensfahrten des Dr. Schütte sind bekannt.

Dem „Baltimore American" zufolge herrscht nicht der leiseste Zweifel, daß der „Merrimac" wieder vollständig ausgerüstet und zu einer neuen Expedition bereit ist. Er wartet, wie verlautet, nur auf Munition für seine neuen schweren Geschütze, auf einige vom Prof. Maury angefertigte Höllenmaschinen und auf 2 andere gepanzerte Dampfer (Jamestown und Yorktown), die ihn begleiten sollen.

Wie die „Nord. Post" behauptet, hätten an 40,000 Sclaven, welche jetzt im Staate Missouri in Nord-Amerika wohnen, ihr Verlangen erklärt, nach dem Amur auszuwandern; um dies zu erleichtern, soll ihnen Selbstregierung, Befreiung von Abgaben und von der Rekrutirung zugestanden werden. Es soll, nach der ministeriellen Zeitung, ein Russischer Beamter bei ihnen residiren, welcher ihre Angelegenheiten mit der Staatsregierung unmittelbar besorgen wird.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. April.

* Am 20. d. M. kurz nach 12 Uhr Mittags wurde eine aus 6 Linien- und 2 Polizeisoldaten bestehende Patrouille, welche die Aufgabe hatte, den durch die Verhaftung einiger Personen herbeigeführten Zusammenlauf von Menschen in der Nikolausgasse zu verhindern, von der sie mit Steinen bewerfenden Menge insultirt, worauf ein Liniensoldat, dem mittelst eines Steinwurfes das Bayonnet gebrochen wurde, das Gewehr schräg nach oben gerichtet, abschoß. Seinem Beispiele folgten mehrere andere. Hiebei wurde natürlich Niemand verletzt. Und da der gerade im Bureau des nahe gelegenen Amtsgebäudes anwesend gewesene Polizeidirectionsvorsteher sogleich an Ort und Stelle geeilt war, so gelang es seiner Aufforderung zum Auseinandergehen, welche unverzüglich von den Bemühungen achtbarer Bürger unterstützt wurde, die Menge zum ruhigen Auseinandergehen zu veranlassen, worauf denn auch im Laufe des Tages nicht die mindeste weitere Ruhestörung stattfand.

* Alle Wege führen nach — Emaus. Von den verschiedensten Seiten trafen gestern die Wallfahrer in traditionellem Zuge vor dem Norbetanerinen-Kloster auf dem Zwierzyniec zusammen zu Ablaß-Feier und Emaus-Begängniß. Der gewichtige Regenguß von spätem Abend kam glücklicher Weise zu spät um die durch einzelne Regentropfen unbeirrten Lustwandler stören zu können. Neben und mit der langen Kette von Equipagen, Phaëtons und Droschken kehrten die Fußgänger in dichter Menge vergnügt zurück, bewaffnet mit bunt bemalten Aexten — ciupaga heißen sie in Zakopane — Osterlamm und irdenem Geräth zur Freude der heimgebliebenen Kinder. Macht nicht der launische April einen unerwarteten Querstrich, so wird sich der Strom der Menge in anderer Richtung heute nach den Krzemionki ziehen zu altherkömmlicher Entrevue am Fuße des Krakus-Hügels, die „Rękawka" zu begehen.

Am Ostersonntag wurde in den hiesigen Kirchen mit Verfügung des h. Consistoriums die Collecte zu Gunsten der bulgarischen Missionen eröffnet in materieller Unterstützung der bekanntlich seit letzter Zeit mit Erfolg gekrönten Bekehrungsbestrebungen zur kirchlichen Einheit mit Rom.

Morgen am 24. d., dem St. Adalberts-Tage beginnt hier der zweiwöchentliche Frühlings-Jahrmarkt, für welchen sich außer anderen bekannten Firmen die renommirte Uhrenfabrik von Philipp Patek und Comp. aus Genf angesagt.

Das im vergangenen Jahre im hiesigen Theater zum ersten Mal anonym zur Aufführung gekommene polnische Originaldrama „Chlop" (der Bauer) ist, wie der Autor jetzt selbst in der Warschauer „Gazeta Polska" bekennt, die Erstlingsarbeit Leon Szajerowicz's der sich in längerer Ausführung unter anderem gegen die Ansicht Lemberger ꝛc. Recensionen (auch uns hatte in dem damaligen Berichte über dies Drama die äußerliche Aehnlichkeit von Stoff und Behandlung in einen gleichen Irrthum verfallen lassen) verwahrt, als sei das Bühnenstück eine Nachbildung von Wolfsohn's „Nur eine Seele", die er weder früher gekannt zu haben noch auch bis jetzt zu kennen erklärt. Der jetzige Titel ist eine willkürliche Aenderung des Herausgebers des Bühnenwerkes aus dem ursprünglichen „Sierota" (Waise), zu Grunde liegt ein ihm erzähltes Ereigniß aus dem Anfang des jetzigen Jahrhunderts, also vor Beginn der die Regulirung der Leibeigenschaftsfrage im Auge habenden Reformen.

* In Folge der eifrigen Bemühungen des seit 20 Jahren bestandenen israelitischen Gemeindevorstandes hat sich der Wohlthätigkeitssinn der einzelnen Gemeindeangehörigen dergestalt gesteigert, daß dieser und die Markus Bernstein'schen Testamentsexekutoren in der Lage sind, anzukündigen, daß neben den schon bestehenden Wohlthätigkeits- und gemeinnützigen Anstalten in nächster Zukunft noch andere reichlich dotirte in's Leben treten werden. Dieß sind die Stiftungen des verstorbenen Markus Bernstein, welcher aus Brody gebürtig und in Odessa ansäßig, auf die Kunde, daß die h. Regierung die Leitung der Lemberger Judenschaft einem dem Fortschritt huldigenden Vorstand übertragen habe, nach Lemberg übersiedelte und ein Capital zur Errichtung dreier Stiftungen zu den drei Zwecken, 1. zur Bildung und Unterstützung israelitischer Handwerker, 2. zum Unterrichte israelitischer Handwerkslehrlinge und 3. zur Gründung einer Baumwollspinnerei-Schule widmete. Dieses fruchtbar angelegte Capital hat sich durch Zinsen und Gewinnste bis auf mehr als 50,000 fl ö. W. erhoben, eine Summe, mit welcher sich bereits Nennenswerthes für die ersten beiden Zwecke leisten läßt, da für die Spinnereischule nur 1750 fl. entfallen. Der Zeitpunkt, wann diese Stiftungen in's Leben treten werden, hängt noch von im Zuge befindlichen Verhandlungen ab, und wird seiner Zeit bekannt gemacht werden. (L. Z.)

* Laut ergänzender Kundmachung des galiz. agron. Vereins-Comité wird die landwirthschaftliche Ausstellung in Waszkowice am 7., 8. und 9. Juli stattfinden.

* Die k. k. Statthalterei hat die an der Bochniaer Haupt- und Unterrealschule erledigte Katechetenstelle dem Pfarr-Cooperator in Wielopole Johann Połończyk zu verleihen befunden.

* Der Gemeinderath der k. Hauptstadt Lemberg hat beschlossen, den Weichselüberschwemmten in Tarnower Kreise zur Linderung ihres Nothstandes einen Beitrag von 2000 fl. aus städtischen Kommunalmitteln auszusetzen und es wurde dieser Betrag dem Gemeinderathsbeschlusse gemäß an die Tarnower Sparkasse übermacht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Angelegenheit des Doppelverkaufs des zweiten Creditlostreffers wird nun im ordentlichen Proceßwege verhandelt. Das Civilgericht hat in Folge dessen auch sofort die vom Criminalgericht aufgehobene Sperre der Morgenstern'schen Wechselstube in Pest zur Sicherstellung der Kläger wieder angeordnet.

— (Dividende der Südbahn.) Der Verwaltungsrath der Gesellschaft hat beschlossen, bei der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 40 Frcs. für das Jahr 1861 zu beantragen. Der Restbetrag von 22 Frcs. per Aktie, welcher nach Abzug der im November v. J. geleisteten Acontozahlung von 18 Frcs. noch zu zahlen bleibt, wird vom 15. Mai d. J. an erhoben werden können.

Berlin, 19. April. Freiw. Anl. 101¼. — 5perc. Met. 51½. — 1854er Lose 72½. — Nat.-Anleihe 62¾. — Staatsbahn 138¾. — Credit-Actien 76¼. — Cred. Lose fehlt. — Wien 74⅝.

Frankfurt, 19. April. 5percent. Met. 50½. — Wien 87¾. — Bankactien 725. — 1854er Lose 69¼. — National-Anlehen 61⅛. — Staatsbahn 242. — Cred.-Act. 178. — 1860er Lose 70⅛. — Anlehen 1859 69⅛.

Hamburg, 19. April. Credit-Act. 75½. — National-Anlehen 62. Stille, aber recht fest.

Amsterdam, 19. April. Dort verzinsl. 70⅜. — 5perc. Met. 47⅞. — 2½perc. fehlt. — National-Anlehen 58⅜. — Wien fehlt.

London, 19. April. Schluß-Consols 94. — Wien fehlt. Lomb. 2¾. — Silber fehlt.

Paris, 19. April. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.50. — 4½perc. 98.40. — Staatsbahn 527. — Credit-Mobilier 835. — Lomb. 575. —

Consols mit 94 gemeldet.

Haltung fest, aber wenig Geschäft.

Lemberg, 16. April. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (81 Pfd.) 4 fl. 53 kr.; Korn (78 Pfd.) 2 fl. 93 kr.; Gerste (65 Pfd.) 2 fl. 61 kr.; Hafer (47 Pfd.) 1 fl. 70 kr.; Haiden 2 fl. 97 kr.; Erbsen 4 fl.; Erdäpfel 1 fl. 38 kr.; — Ein Zentner Heu 1 fl. 5 kr.; Schabstroh 75 kr.; Buchenholz per Klafter 11 fl. 70 kr.; Kieferholz 8 fl. 55 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. — Am 11. und 14. d. Mts. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Neueste Nachrichten.

Ragusa, 18. April. Das Gefecht bei Duga hat sich am 15. und 16. d. erneuert. Die Insurgenten und Montenegriner hatten 300 Mann Verlust, jener der Türken ist unbekannt.

Ragusa, 18. April. Am 14ten hat bei Duga ein blutiges Treffen zwischen den Insurgenten und Türken stattgefunden; erstere hatten 50, letztere 100 Todte. Derwisch-Pascha hat sich in Niksich verschanzt. Am 15ten und 16ten erneuerten sich die Gefechte, wobei die Insurgenten und Montenegriner 300 Mann verloren; der Verlust der Türken ist unbekannt.

Trebinje, 18. April. Am 14. d. M. fand ein blutiges Treffen zwischen den Insurgenten und den Türken statt. Erstere hatten 50, Letztere 100 Todte. Derwisch Pascha verschanzt sich in Niksich.

Telegraphische Nachrichten aus Griechenland (über Triest) melden: Nauplia hat sich noch nicht ergeben. Es herrscht dort Anarchie und Trostlosigkeit. Aus Athen, 12. April verlautet, daß dort Oberst Kotojannis mit 300 ehemaligen Grenzwächtern zur Verstärkung der Garnison eingerückt ist.

Athen, 12. April. (Ueber Triest.) Das österreichische Kanonenboot „Seehund" ist vor einigen Tagen angekommen. Nach Syra und Maina wurden Verstärkungen abgeschickt. Die Provinzen sind ruhig. Der englische Gesandte Wyse ist gefährlich erkrankt. Aus Nauplia kommen fortwährend Unterofficiere, Soldaten und andere Flüchtlinge in das dortige Lager.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. April.

Angekommen: Karl Zawadzki, k. k. Bezirks-Commissär, aus Sandez; Johann Jaruntowski, Gutsbesitzer, aus Galizien; Julius Malczyński, Gutsb., aus Zarzyce.

Abgereist: Alexander Skibicki, Gutsb., nach Galizien.

ren Spitze die Herren Gunz und Simon aus Straßburg standen, pachtweise überlassen und sechs Monate, vom 1. Mai bis letzten October, geöffnet. Dann traten die eigentlichen Wiesbadener Directoren mit ihrem Antheile in eine Actiengesellschaft über, die sich unter den Auspicien von Wiesbadener und Frankfurter Banquiers gebildet hatte, der Widerstand der Emser Directoren wurde beseitigt, und die neue Administration begann ihre Thätigkeit unter der Oberleitung eines Herrn v. Wellen, der früher in Homburg dieselbe Function ausgeübt hatte. Die neue Gesellschaft zahlte das Dreifache des bisherigen Pachtzinses, wofür ihr auch das Privilegium eingeräumt wurde, in Wiesbaden vom 1. April bis Ende December spielen zu lassen. Sie hat das Etablissement nach dem Muster von Homburg reorganisirt, um diesem Concurrez zu machen, hat das halbe refait und die Roulette mit einem Zéro eingeführt, das Personale bedeutend vermehrt, bestreitet die Concerte ꝛc. aus ihren eigenen Mitteln, hat den Park und sämmtliche Anlagen in der Umgebung des Curhauses auf's Prachtvollste umändern lassen; und Wiesbaden, das früher ein Spielbad war, ist eine Spielhölle geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Ueber den Postamtsofficial Karl Kalab, dessen lange fortgesetzte Unterschlagung von Geldbriefen in der Geschichte der Defraudationen völlig Epoche macht, erfahren wir aus verläßlicher Quelle Nachstehendes: Kalab war in den Jahren 1851 und 1852 Lottoschreiber und verwendete damals fast sein ganzes Einkommen zu Einsätzen in die kleine Lotterie, wobei derselbe auch einigermaßen vom Glücke begünstigt wurde. Er gewann nämlich durch mehrere Ternen einige hundert Gulden und außerdem machte derselbe öfter kleine Ambogewinne. Auf diese Weise hatte er im Jahre 1853 bereits ein Vermögen von 7—800 fl., womit er bei dem Entstehen der Creditanstalt sich Creditactien ankaufte, die er später wieder mit großem Gewinn losschlug. Trotz dieser Operation erscheint es überraschend, daß Kalab bald darauf ein Vermögen von nahezu 20.000 fl. besaß. Derselbe kam nun als Praktikant zur Post, wurde später Accessist und im vorigen Jahre Official. Er wurde bei dem Sortiren der von den Briefträgern eingesammelten Briefe verwendet, welche letztere zu diesem Zwecke jedesmal auf einen großen Amtstisch aufgehäuft werden. Neben diesem Tische stand ein zweiter Tisch, der früher als Cassentisch verwendet wurde, in der Mitte der Tischplatte eine Oeffnung zum Hineinschieben von Briefen hatte, und stets versperrt war. Kalab, der den Schlüssel zu diesem Tische hatte, warf nun jeden Tag die entwendeten Briefe durch die erwähnte Oeffnung der Tischplatte, holte sie dann bei günstiger Gelegenheit aus dem Tische hervor, trug sie nach Hause und entleerte sie ihres Inhaltes. Die eröffneten und ihres Inhaltes beraubten Briefe verbrannte er theils in dem Ofen seines Zimmers, theils deponirte er sie in Paketen zu je 50 Stück gebunden in einem Kasten. Bei der Untersuchung seines Amtstisches wurden darin allein 50 Pakete, jedes mit 50—60 Briefen vorgefunden. Noch erstaunlichere Resultate lieferte die Revision in seiner Wohnung. In den Läden verschiedener Kästen, in einem Koffer und an verschiedenen anderen Orten wurden im Ganzen über 18.000 Briefe, darunter sehr viele noch uneröffnete, vorgefunden. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß bei einer kürzlich vorgenommenen Scontrirung der Casse, welche Kalab anvertraut war, ein Plus von 127 fl. zu Gunsten des letzteren vorgefunden wurde. Laut der durch die Untersuchungscommission bei ihm vorgefundenen Documente ist derselbe Besitzer des Hauses Nr. 236 in Hietzing, ein zweites Haus besitzt er nicht, sondern stand nur wegen Ankauf eines solchen in Unterhandlung. Eine eigene Commission ist niedergesetzt worden, welche beauftragt ist, die bei Kalab vorgefundenen Briefe zu lesen, damit den Absendern derselben über deren Schicksal Kunde gegeben werden könne.

** Das Theater in der Josephstadt begeht heuer die Zeit seines 40jährigen Bestehens. Es wurde nämlich zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers Franz im Oktober 1822 eröffnet. Merkwürdig war bei dieser Vorstellung, daß Beethoven eine von ihm selbst verfaßte Composition des Vorspieles: „Die Weihe des Hauses" selbst dirigirte. Das zweite Festspiel: „Das Bild des Fürsten" betitelt, von Meisl, bezog sich auf die Namensfeier.

** Eine Wiener Buchhandlung hat im Auftrage eine Sammlung der sämmtlichen seit Eröffnung der Sitzungen des verstärkten Reichsrathes in Wien und in den Provinzen, dann im Auslande erschienenen Brochuren über die österreichische Finanz- und Bankfrage veranstaltet. Die Zahl dieser Schriften beläuft sich auf 134. Die Gesammt-Seitenzahl ist bei 20,000; in 24 Brochuren befinden sich Tabellen; 80 davon sind anonym.

** Aus dem Professorencollegium der philosophischen Facultät der Wiener Universität hat sich ein Comité gebildet, um für die Festfeier zum hundertjährigen Geburtstage Fichte's, am 19. Mai, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

** Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia" hat im Interesse dieses Institutes eine Gemäldelotterie veranstaltet. Dieselbe erfreut sich sowohl in Wien als in den Provinzen unter allen Geschäftsschichten einer sympathischen Theilnahme, und der Absatz von Losen schreitet, namentlich seit der letzten Woche, rasch vorwärts. Der an die österreichische Bevölkerung ergangene Aufruf, sich durch kleine Beiträge an dem Aufschwunge eines jungen, aber bereits lebensfähigen Instituts zu betheiligen, dessen Gründung hauptsächlich zur Unterstützung der Invaliden geistiger Arbeit und eventuell zur Erbauung eines „Concordia"-Hauses bestimmt ist, hat ein allgemeines Echo gefunden, und das Publicum begreift vollständig, daß es sich hier nicht, wie bei ähnlichen Ausspielungen, um die finanzielle Ausbeutung zum Vortheile eines einzelnen Unternehmers, sondern vielmehr darum handle, einem Vereine kräftig unter die Arme zu greifen, welcher sowohl durch seine humane Grund-Idee, als durch die günstigen Resultate seines bisherigen Wirkens zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Als eine bemerkenswerthe Thatsache muß hervorgehoben werden, daß bei dieser Lotterie besonders die Frauen zu den eifrigsten Abnehmern der Lose gehören, welche ihre Mitwirkung niemals versagen, wo es gilt zur Beförderung edler Zwecke beizutragen.

** Der älteste Theresien-Ordensritter. Die „Militär-Zeitung" bezeichnet als nunmehr, nach dem Ableben des Fürsten Windischgrätz, ältesten Ritter und Commandeur des Theresien-Ordens den FM. Grafen Nugent, welcher 1799 das Ritterkreuz und 1813 das Commandeurkreuz erhielt.

** Laut einer Anzeige des Frankfurter Polizeiamtes wurde in der Nacht zum 15. d. in Frankfurt eine Cassette, welche 50,000 fl. in Staatspapieren, Gold und Silber enthielt, gestohlen.

** Der wegen Vergiftung seiner Gattin zum Tode verurtheilte Hofbuchdrucker Jacoby in Darmstadt ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

** Englische Testamentsclausel. Vor einigen Tagen starb in London ein reicher Mann, Mr. Budd, der im Testament die Bestimmung getroffen hatte, daß seine zwei Söhne ihr Erbtheil verlieren sollen, falls sie sich je einen Schnurbart wachsen ließen!

Amtsblatt.

N. 18210. **Kundmachung.** (3688. 2-3)

Zur Sicherstellung der Conservations-Bauherstellungen im Saybuscher Straßenbaubezirke, Krakauer Kreises, pro 1862 oder auch auf drei nacheinander folgende Jahre, das ist: pr. 1862, 1863 und 1864, wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Erfordernisse für das Jahr 1862 bestehen, u. z.:

I. Auf der VII. Karpathen-Hauptstraße.		fl.	kr.
In der Herstellung von Straßengeländer im Fiscalpreise von		884	84
In der Reparatur der Brücke	Nr. 4 Fiscalpr.	105	1
dto.	Nr. 11 "	109	98
Im Umbau der Brücke	Nr. 12 "	463	55
In der Reparatur der Brücke	Nr. 33 "	239	71
dto.	Nr. 39 "	82	66
dto.	Nr. 53 "	1	81
dto.	Nr. 71 "	209	21
dto.	Nr. 85 "	2	52
dto.	N. 105 "	28	18
II. Auf der VII. Saybuscher ungar. Hauptst.			
In der Herstellung von Wasserwerken oberhalb der Brücke Nr. 22 im Fiscalpr. von		29	26
In der Reconstruction der Brücke	N. 40 Fiscalpr.	382	54
In der Reparatur der Brücke	Nr. 66 "	87	81
Im Umbau des Kanals	Nr. 82 "	113	42
In der Reparatur der Brücke	Nr. 87 "	90	72
dto.	Nr. 88 "	302	35
dto.	Nr. 103 "	181	18
dto.	Nr. 113 "	456	85
dto.	Nr. 165 "	602	34

österr. Währung.

Unternehmungslustigen werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerte bis längstens 25. April d. J. bei der Krakauer Kreisbehörde zu überreichen.

Die G undlage für die Bemessung der Fiscalpreise rücksichtlich der in die Jahre 1863 und 1864 fallenden Conservations-Herstellungen haben die bei der Krakauer Kreisbehörde zur Einsicht aufliegenden, mit den Einheitspreisen versehenen Kostenüberschläge pr. 1862 zu bilden. Es ist sonach in jene Offerte, welche einen dreijährigen Anboth enthalten, die Erklärung aufzunehmen, daß sich der Offerent verpflichtet, die in den Jahren 1863 und 1864 nöthig werdenden Herstellungen auf Grundlage der diesfalls im Jahre 1862 ermittelten Einheitspreisen zu bewirken, und für den Fall als in diesen Jahren oder selbst im Jahre 1862 Herstellungen vorkommen sollten, wofür in den vorbezeichneten Kostenüberschlägen keine Einheitspreise entworfen sind, diese auf Grundlage der pr. 1862 von der Krakauer Kreisbehörde bestätigten Material- und Arbeits-Preis-Tabellen und der mit der Statthalterei-Verordnung vom 17. Juli 1859 Z. 28533 verlautbarten einschlägigen Bestimmungen zu übernehmen.

Die sonstigen allgemeinen und speciellen, namentlich die mit der Statthalterei-Verordnung vom 13. Juli 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem dortigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Die nach dem obigen Termine bei der Kreisbehörde, so wie überhaupt die unmittelbar bei der Statthalterei überreichten Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 27. März 1862.

N. 18210. **Obwieszczenie**

Dla zabezpieczenia budowli konserwacyjnych w Żywieckim powiecie budowy gościńców obwodu Krakowskiego na rok 1862, albo téż na trzy po sobie następujące lata, t. j. 1862, 1863 i 1864, rozpisuje się niniejszem pertraktacya ofertowa.

Potrzeby na rok 1862 są następujące:

I. Na VII. głów. gościńcu karpackim.			zł.	c.
Postawienie poręczy przy gościńcu w cenie fiskalnéj			884	84
Naprawa mostu	nr. 4	"	105	1
dto.	nr. 11	"	109	98
Przebudowanie mostu	nr. 12	"	463	55
Naprawa mostu	nr. 33	"	239	71
dto.	nr. 39	"	82	66
dto.	nr. 53	"	1	81
dto.	nr. 71	"	209	21
dto.	nr. 85	"	2	52
dto.	nr. 105	"	28	18
II. Na VII. Żywieckim głównym gościńcu węgierskim.				
Postawienie budowli wodnych powyżéj mostu nr. 22 w cenie fiskalnéj			29	26
Odbudowanie mostu	nr. 40	"	382	54
Naprawa mostu	nr. 66	"	87	81
Nowa budowa kanału	nr. 82	"	113	42
Naprawa mostu	nr. 87	"	52	51
dto.	nr. 88	"	302	35
dto.	nr. 103	"	181	28
dto.	nr. 123	"	456	85
dto.	nr. 165	"	602	34

wal. austr.

Mający chęć przedsiębiorstwa wzywają się niniejszém, ażeby swoje w 10% wadyum zaopatrzone oferty podali najpóźniéj po dzień 25go kwietnia r. b. do Krakowskiéj władzy obwodowéj.

Za podstawę do wymiaru cen fiskalnych względem przypadających na rok 1863 i 1864 budowli konserwacyjnych mają służyć znajdujące się u Krakowskiéj władzy obwodowéj do przejrzenia opatrzone w ceny jednostkowe bilanse kosztów na rok 1862. W ofertach przeto na trzy lata opiewających należy umieścić oświadczenie, jako oferent obowięzuje się uskutecznić potrzebre w roku 1863 i 1864 budowli na podstawie eruowanych w tym względzie w roku 1862 cen jednostkowych, a w razie, gdyby w tych latach, albo jeszcze w r. 1862 budowle przychodziły, na które w wyżéj oznaczonych bilansach kosztów nie są ułożone ceny jednostkowe, objąć takowe na podstawie potwierdzonych przez Krakowską władzę obwodową na rok 1862 tabeli cen materyałów i roboty, tudzież według odnośnych, rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 17 lipca 1859 l. 28533 ogłoszonych postanowień.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u wspomnionéj władzy obwodowéj, lub w tamtejszym powiecie budowy gościńców.

Po terminie powyższym do władzy obwodowéj, tudzież w ogóle bezpośrednio do Namiestnictwa podane oferty nie będą uwzględnione.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 27 marca 1862.

N. 16845. **Kundmachung.** (3687. 3)

Zur Erlangung eines Stipendiums im jährlichen Betrage von 300 fl. ö. W. vom laufenden Schuljahre 1861/2 angefangen, aus der vom M. Dr. Ignatz Königsberg in Tarnów gegründeten Stiftung wird der Concurs bis Ende April 1862 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für einen israelitischen Kandidaten der niederen Chirurgie namentlich für einen sich als Patron Bildenden bestimmt.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert durch die Zeit des vorgeschriebenen Lehrcurses sowohl, als auch zwei Jahre später, wenn der jedesmalige Prediger des Tempels in Wien für geeignet finden solle. Die mit Lehrbrief versehenen Kandidaten haben keinen Anspruch zu diesen Stipendium.

Absolvirte Realschüler aus Brody, die Familie Byk in Brody und die Familie Blau aus Lipnik, Sachs aus Neutitschein haben den Vorzug.

Die Auswahl des Stipendisten steht dem Herrn Gustav Piotrowski als Erben des zum Universalerben nach dem Stifter eingesetzt gewesene Dr. Stanislaus Piotrowski zu.

Zugleich wird bemerkt, daß dem ersten chirurgischen Stipendisten, der sich aus den Mitteln der obigen Stiftung ausgebildet haben wird, die vom Stifter hinterlassenen chirurgischen Instrumente werden übergeben werden.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit den Studien- und Mittellosigkeits-Zeugnisse dann, im Falle sie als absolvirte Realschüler aus Brody oder aus dem Titel der Angehörigkeit zu den obbesagten Familien das Stipendium ansprechen sollten, mit den erforderlichen Nachweisungen belegten Gesuche innerhalb des Concurstermines im Wege des betreffenden Lehrvorstandes bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 13. März 1862.

N. 16845. **Obwieszczenie.**

Do otrzymania jednego stypendyum w rocznéj kwocie 300 zł. austr. od bieżącego roku szkolnego 1861/2 począwszy, z funduszu utworzonego przez doktora medycyny Ignacego Königsberga w Tarnowie, rozpisuje się niniejszém konkurs do końca kwietnia 1862.

Stypendyum to przeznaczone jest dla kandydata wyznania Mojżeszowego niższéj chirurgii, szczególniéj dla kształcącego się na patrona.

Używanie tego stypendyum trwa przez cały czas przepisanego kursu naukowego, a oprócz tego jeszcze dalsze dwa lata, jeżeli każdoczesny kaznodzieja synagogi w Wiedniu uzna to za odpowiednie. Kandydaci opatrzeni świadectwem praktyki oficyny chirurgicznéj nie mają prawa do tego stypendyum.

Ukończeni uczniowie szkoły realnéj w Brodach, familia Byk w Brodach, Blau z Lipnika i Sachs z Neutitschein mają pierwszeństwo.

Wybór stypendysty przysłuża p. Gustawowi Piotrowskiemu, jako spadkobiercy uniwersalnego spadkobiercy przez fundatora ustanowionego Dra Stanisława Piotrowskiego.

Przy tém czyni się uwagę, że pierwszemu chirurgicznemu stypendyście, który się ze środków powyższego funduszu wykształci, wręczone zostaną chirurgiczne instrumenta, które fundator pozostawił.

Ubiegający się o to stypendyum mają wnieść podania swoje, opatrzone w zaświadczenia studyów, ubóstwa, a w razie ukończenia szkół realnych w Brodach lub jeżeli kompetują w tytułu pokrewieństwa z powyż wymienioną familią, oraz z udowodnieniem dotyczącem, w przeciągu terminu konkursowego w drodze swéj zwierzchności szkolnéj do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 13 marca 1862.

Z. 1342. **Kundmachung.** (3720. 3)

Am 30. April 1862 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslocale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction (Ringplatz Haus-Nr. 28, III. Stock) die achte Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des westgalizischen Verwaltungsgebietes öffentlich vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 15. April 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64 90	65.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.15	84.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 25	61.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	149 —	149.50
„ 1854 für 100 fl.	95.—	95 50
„ 1860 für 100 fl.	99.25	99.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.35	74.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.60	71.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	830.—	831.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	204.80	205.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	647.—	649.—
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	22 9	2261
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279.50	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	161.—	161.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	139.80	140.—
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	273 50	274.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	231.50	232.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448 —	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	249.—	250.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	399 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	103.75
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98 50	99.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	90 75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86 75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.90	132.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	104.—	104.5
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.
„ 50 „ „	55.50	56.
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.0
Salm zu 40 „	39.25	39½
Palffy zu 40 „	37.75	38½
Clary zu 40 „	36.75	37.
St. Genois zu 40 „	38 25	38½
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.
Waldstein zu 20 „	25 —	25 0
Keglevich zu 10 „	16.75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.25	113.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	113.30	113.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	100.—	100.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	133 90	134.—
Paris, für 100 Franks 5%	52 90	53.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours. Geld fl. kr.	Letzter Cours. Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 28	6 29	6 29	6 30
„ vollw. Dukaten	6 28	6 29	6 29	6 30
Krone	— —	— —	18 50	18 55
20Frankstück	10 61	— —	10 63	10 64
Russische Imperiale	— —	— —	10 93	10 95
Silber	— —	— —	132 75	133 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Min. Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	328''' 43	+ 11'0	62	West stark	Heiter mit Regen	Gewitter u. Regen	+ 4'8	+ 17'0
	10	27 81	+ 9'0	82	„ schwach				
22	6	28 66	+ 6'5	66	„ „	„ Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.